

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1972)

Heft: 1

Artikel: Ernst Gisel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geboren 8. Juni 1922 in Adliswil bei Zürich.

Bauzeichnerlehre; danach Kunstgewerbeschule Zürich.

Angestellt bei Alfred Roth, Bruno Giacometti und der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation.

Eigenes Büro seit 1945.

Schwieriger Anfang durch Bauvor- schriften, die während des Krieges aufgrund nationaler Stilgefühle erlassen wurden.

Allmähliche Lockerung. Durchbruch mit dem Wettbewerbsprojekt für das Parktheater Grenchen 1949. Preisrichter Werner Moser und Rudolf Christ.

Anschliessend hauptsächlich Schul- bauten. Ab 1960 verschiedene kirch- liche Bauten in der Schweiz und in Deutschland.

Glücklicherweise bin ich weder ein «Schulhaus-Architekt» noch ein Spezialist für Kirchenbau. Grösstenteils durch Wettbewerbe stellten sich die verschiedensten Aufgaben: Atelier- haus an der Wahrstrasse in Zürich, Einfamilienhäuser, Arbeitsräume für verschiedene Künstler, Einbau des Hechtplatz-Theaters in ein Feuerwehr- depot, Jugendherberge und Studen- tenheim in Zürich, Hallenbad und Kon- gresshaus Davos, Hallenbad Schaff- hausen, verschiedene Freibäder, Stu-



Ernst Gisel

dentenzentrum Mainz, eine Wohnsied- lung im Friesenberg, Zürich (etwa 180 Wohnungen), sozialer Wohnungsbau in München-Perlach (139 Wohnungen) und im Märkischen Viertel Berlin (1750 Wohnungen), Gymnasium mit Internat in Vaduz, Theater Schaan usw. Zurzeit beschäftigt mich vor allem der Entwurf eines Kongress- und Ausstel- lungszentrums in Zürich-Oerlikon, ein

Projekt, in dem Bereiche mit den ver- schiedensten Funktionen wie Kon- gresse, Ausstellungen, Autoabstell- plätze von Wohneinheiten überlagert sind.

Bei allen Bauten intensive Zusam- menarbeit mit Malern und Bildhauern. Neben der praktischen Tätigkeit Studien- reisen, Gutachten, Wettbewerbsjurys, Mitarbeit an Fachzeitschriften, gelegentliche Vorträge und, für je ein Jahr, Lehrtätigkeit als Gastdozent an der ETH Zürich und an der Universität Karlsruhe.

An ein Aussterben der Architekten als Folge der Aktivität von Generalunter- nehmern glaube ich nicht. Ich halte es für einerlei, ob menschenunwürdige Wohnungen durch Generalunternehmer errichtet werden oder durch ver- antwortungslose Privatarchitekten wie in Schwamendingen der fünfziger Jahre. Viele Beispiele beweisen, dass entsprechender Wille auch General- unternehmer als Instrument für Archi- tектur einsetzen kann.

Solange wir eine freie Lebensform unserer Mitmenschen bejahen, brau- chen wir das herkömmliche Berufsbild des Architekten nicht umzustrukturie- ren, wie es heute an vielen Hochschu- len, in der Fachpresse und in manchen Berufsverbänden versucht wird.

Projekt 23. Februar 1969, E. Gisel

